

## **Werk**

**Titel:** Der das dritte, vierte und fünfte Buch Mose in sich fasset

**Jahr:** 1750

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318045818

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318045818> | LOG\_0020

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045818>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Jahr  
der Welt  
2514.

jedweden Maale des Ausfases, und des Grindes, 55. Des Ausfases der Kleider, und der Häuser, 56. Der Geschwulst, der Kräse, und der Blattern, 57. Anzuzeigen, wenn eine Sache unrein, und wenn sie rein ist. Dies ist das Gesetz von dem Ausfase.

allen denjenigen Dingen Gesetze vorschrieb, welche etwas beytragen konnten, ihre Sitten wohl einzurichten, ihre Gesundheit zu erhalten, und sie auch in den geringsten Dingen zu einem genauen Gehorsam anzutreiben? Wer besizet wol so wenig Einsicht, daß er nicht in der Verordnung dieser verschiedenen Gebräuche, welche aller äußerlichen Unreinigkeit abhelfen sollten, eine moralische Lehre, die uns alle angehet, und eine Ermunterung erblickte, die der allerhöchste Ge-

setzgeber an uns ergehen lässet, daß wir uns befeizigen sollen, ein gutes Gewissen vor Gott und vor den Menschen zu haben, indem wir uns bestreben, allen Geboten unserer allerheiligsten Religion den genauesten Gehorsam zu leisten? Es ist nicht anders, als ob Gott uns allen zurufte: Räubret nichts Unreines an; so will ich euch annehmen. 2 Cor. 6, 17. Patr. Henry <sup>167</sup>.

o) Ita Pellican. in loc.

den weisen Zusammenhang und die genaue Uebereinstimmung der göttlichen Haushaltung im alten und neuen Testamente einzusehen. Allein wir fordern billig von ihnen, daß sie uns die in der 144. Anmerk. vorgelegte Fragen zur Gnüge beantworten, und die natürlichen Ursachen erklären sollen.

(167) Bornehmlich aber auch das besetzte und mit vielen Sünden verunreinigte Gewissen zu reinigen durch den Glauben, Apostelg. 15, 19. Wie alles Blut der Opferrhiere das Blut Christi vorbilden sollte, durch welches alleine die Versöhnung der Menschen mit Gott und die Reinigung der Seele geschehen kann: also war auch das Blut derjenigen Opfer, die bey der Reinigung eines Ausfäsigen erfordert wurden, der Schatten davon, wie das Blut Christi uns von allen Sünden rein machen, und auch unsere Gewissen von den todten Werken reinigen würde, zu dienen dem lebendigen Gott. 1 Joh. 1, 7. Hebr. 9, 14.

## Das XV. Capitel.

Der Gesetzgeber fährt fort Gesetze wegen einiger körperlichen Unreinigkeiten zu geben, es mögen zufällige und zugezogene, oder natürliche und gewöhnliche, sowol an Männern, als an Weibern, seyn. I. Zuerst sezet er unter die gesetlichen und äußerlichen Unreinigkeiten einen Zufall, welcher der Gesundheit der Männer mehr oder weniger schädlich seyn kann. v. 1-18. II. Hierauf kömmt er auf die Beschreibung eines andern Zufalls, der den Weibern eigen ist, und betrachtet denselben erstlich als einen solchen, wie er bey ihnen gewöhnlich ist, v. 19-24. nachmals aber auch als einen solchen, wie er bey ihnen zufällig ist, v. 25-28. und diesem füget er eine Verordnung bey, wie man sie reinigen soll, wenn das Uebel vorbey ist. v. 29. 30. III. Endlich macht er mit einer kurzen Wiederholung den Beschluß. v. 31-33.

**D**er Herr redete auch mit Mose, und Aaron, und sprach: 2. Redet mit den Kindern Israel, und sprecht zu ihnen: Ein jeder Mann, bey dem das Fleisch fließet, wird

**B. 1.** Der Herr redete auch mit Mose und Aaron, u. Man kann nicht sagen, zu welcher Zeit Moses die Verordnungen von Gott empfing, welche in diesem Capitel enthalten sind. Es geschah ohne Zweifel, nachdem er bereits die Gesetze von ihm erhalten hatte, welche sich in den vorhergehenden Capiteln befinden. Es nöthiget uns aber gar nichts zu glauben, daß sie insgesammt auf einmal hintereinander, ohne abzubrechen, wären gegeben worden. Willer.

**B. 2.** ... Ein jeder Mann, bey dem das Fleisch fließet. Die Bedeutung des Wortes, Fleisch, im Hebräischen Basar, ist keinesweges zweifelhaft p). Man verstehet auch überhaupt unter einem Fleische, das fließet, das was die Aerzte einen Saamenfluß nennen, eine garstige Krankheit, welche die Frucht einer schändlichen ausschweifenden Lebensart, und in den

warmen Ländern weit giftiger und ansteckender, als in unsren Gegenden ist. Die Rabbinen, welche voraussetzen, daß man von ungefehr einen solchen Zufall bekommen könne, als wenn man z. E. etwas sehr schweres aufhübe, sagen, in diesem letztern Falle machte der Saamenfluß niemanden unrein q). Es ist hier nicht der Ort dieses alles weitläufig anzuführen; man kann indessen den Ainsworth und Patrick nachsehen.

p) Dieses Wort wird hier in eben dem Verstande genommen, den es 1 Mos. 17, 13. 3 Mos. 6, 10. und Ezech. 16, 26. hat. q) Maim. in Mechuss. Kap-parab, c. 2.

Wird ... unrein seyn. Er wird von dem Heiligthume und der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen seyn. Patrick.

wird wegen seines Flusses unrein seyn. 3. Es wird aber die Unreinigkeit seines Flusses diese seyn: Läßt sein Fleisch seinen Fluß gehen, oder hält sein Fleisch seinen Fluß zurück; so ist es seine Unreinigkeit.

4. Ein jedes Lager, auf welchen derjenige, welcher fließet, gelegen hat, wird unrein seyn, und eine jede Sache, auf welcher er gegessen hat, wird unrein seyn.

5. Auch wer sein Lager anrühret, soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser waschen, und er wird bis auf den Abend unrein seyn.

6. Und wer sich auf etwas setzt, darauf derjenige, welcher fließet, gegessen hat, der soll seine Kleider waschen, und sich in Wasser waschen, und er wird bis auf den Abend unrein seyn.

7. Und wer das Fleisch desjenigen, welcher fließet, anrühret, der soll seine Kleider waschen, und sich in Wasser waschen, und er wird bis auf den Abend unrein seyn.

8. Und wenn derjenige, welcher fließet, seinen Speichel auf den wirft, der rein ist; so soll der, welcher rein war, seine Kleider waschen, und sich in Wasser waschen, und er wird bis auf den Abend unrein seyn.

9. Es wird auch ein jedes Thier, auf welchem derjenige, welcher fließet, gegessen hat, unrein seyn.

10. Und wer etwas, das unter ihm gewesen ist, anrühret, der wird bis auf den Abend unrein seyn; und wer etwas von solchen Sachen trägt, der soll seine Kleider waschen, und sich in Wasser waschen, und er wird bis auf den Abend unrein seyn.

11. Und wer von demjenigen, welcher fließet, ist angerühret worden, ohne daß er seine Hände mit Wasser gewaschen hat, der soll seine Kleider waschen, und sich in Wasser waschen, und er wird bis auf den Abend unrein seyn.

12. Und das irdene Gefäße, das derjenige, welcher fließet, angerühret hat, soll zerbrochen; ein jedes hölzernes Gefäße aber soll in Wasser gewaschen werden.

13. Ist aber derjenige, welcher fließet, von seinem Flusse gereinigt; so soll er sieben Tage zu seiner Reinigung zählen, und seine Kleider waschen, und sein Fleisch mit lebendigem Wasser waschen; so wird

v. 12. Cap. 6, 28. c. 11, 13. v. 13. 4 Mos. 6, 9. c. 12, 14. c. 19, 11. 12.

Vor  
Christi Geb.  
1490.

**B. 3.** Es wird aber die Unreinigkeit seines Flusses diese seyn. Nach dieser Regel soll man urtheilen, ob ein solcher Fluß unrein ist. Patrick.

Läßt sein Fleisch seinen Fluß gehen, oder hält ... zurück; v. Die 70 Dolmetscher und die Vulgata drücken das Hebräische nicht nach den Buchstaben aus; dem ungeachtet scheint der Verstand klar und deutlich zu seyn. Moses sagt, ein jedweder Mann, der einen Saamenfluß hat, er mag nun entweder wirklich fließen, oder der Fluß mag durch eine Verstopfung, oder durch eine Verdickung der Säfte, zurück gehalten werden, ist wirklich unrein. Polus und Patrick.

**B. 4=12.** Ein jedes Lager, auf welchem derjenige, welcher fließet, gelegen hat, wird unrein seyn; v. Nachdem Moses die Zufälle der Krankheit beschrieben hat, so beschreibt er nunmehr die Wirkungen derselben, in Ansehung der gesellichen Unreinigkeit, welche daraus erfolgte. Alles, was der Kranke anrührete, Betten, Stühle, Gefäße, v. alles dieses war unrein; und wenn jemand diese Dinge anrührete, so ward er auch unrein. Man konnte sein bloßes Fleisch nicht anrühren, es mochte seyn an welchem Orte es wollte, ohne zugleich in eben dieselben Umstände zu gerathen; dieses erfolgte auch, wenn er mit seinen eigenen Händen jemanden anrühren mußte, wo er sich nicht vorher, ehe er solches that, gewaschen hatte. v. 11. Sein Speichel war gleichfalls

die Ursache einer gesellichen Unreinigkeit, welche bey denen verursacht ward, auf welche er von ungefähr fiel. Ein jedes Thier, oder ein jeder Sattel, und alles, was man auf ein Thier, auf dem man reitet, legt, oder auch ein jedes Fuhrwerk, ein jeder Wagen, auf welchem derjenige, der an einem Saamenflusse krank lag, gegessen hatte, alles dieses verunreinigte diejenigen Personen, so dasselbe anrühreten; und ein jedes Gefäße, dessen er sich bedienet hatte, mußte entweder, wenn es von Holze war, gewaschen, oder, wenn es von Erde war, zerbrochen werden r). Alle diese Vorsichtigkeit, die man gebrauchen mußte, giebt auf der einen Seite zu erkennen, wie ansteckend die Krankheit war, die dazu Gelegenheit gab s); auf der andern Seite aber zeigt sie an, wie ernstlich Gott von uns verlange, daß wir uns der Reinigkeit des Herzens bestreuen, und alles dasjenige vermeiden sollen, was ihr nur den geringsten Eintrag thun könnte. Willet, Polus, Patrick, Pyle.

r) Man sehe Cap. 6, 28. und c. 11, 33. s) Vid. Bartholin. Hist. Anat. Cent. 2. hist. 36.

**B. 13.** Ist aber derjenige, welcher fließet, von seinem Flusse gereinigt. Wenn dieser Fluß eine Zeitlang nachgelassen hat, daß man glauben kann, der Saamenfluß sey geheilet; so soll er sieben Tage ... zählen. Der Kranke soll noch sieben Tage warten, und eingeschlossen bleiben, damit er überzeugt werden möge, ob er vollkommen geheilet sey. Ist nun aber

Jahr  
der Welt  
2514.

er rein seyn. 14. Und an dem achten Tage soll er für sich zwei Turteltauben, oder zwei junge Tauben nehmen, und vor den Herrn an den Eingang der Hütte der Anweisung kommen, und sie dem Priester geben. 15. Und der Priester soll sie opfern, die eine als ein Sündopfer, und die andere als ein Brandopfer. Also soll ihn der Priester wegen seines Flusses vor dem Herrn versöhnen. 16. Es soll auch derjenige Mann, dem der Saame entgangen ist, sein ganzes Fleisch in Wasser waschen, und er wird bis auf den Abend unrein seyn. 17. Und es soll ein jedes Kleid, oder ein jedes Fell, auf welchem Saamen seyn wird, in Wasser gewaschen werden, und bis auf den Abend unrein seyn. 18. Auch das Weib, mit der ein solcher Mann seinen Umgang pfleget, soll sich nebst seinem Manne

v. 14. Cap. 1, 3. c. 3, 2.

aber diese Zeit verflossen; so soll er sich an dem Ende des siebenten Tages mit Wasser entweder aus einem Brunnen, oder aus einer Quelle, oder aus einem Flusse waschen<sup>t)</sup>, so wird er rein seyn; das ist, er wird sich nicht nur in die Gesellschaft anderer Leute, sondern auch in den Vorhof des Heiligthums begeben dürfen, wenn er, nachdem nochmals vier und zwanzig Stunden verflossen sind, den Pflichten Genüge geleistet hat, von welchen Moses in dem folgenden Verse reden wird. Patrick, Pyle, Ainsworth.

t) Vid. Spencer. de Leg. Hebr. rit. Lib. 3. Dissert. 3. c. 1. Oper. p. 774.

B. 14. 15. Und an dem achten Tage u. Wenn der ganze achte Tag vorüber gieng, ohne daß der Saamenfluß wiederkam; so sollte derjenige, welcher mit diesem garstigen Zufalle war behaftet gewesen, gegen den Abend die Opfer bringen, von welchen in diesen beyden Versen geredet wird. Ehe und bevor er diese Opfer gebracht hatte, konnte er nicht in den Vorhof gehen; sobald solches aber geschehen war, hatte auch seine Reinigung ihre Endschafft erreicht. Das einzige, so hierbey wunderbar zu seyn scheint, ist dieses, daß der Gesetzgeber allhier so ein geringes Opfer verlangt, welches eben dasjenige ist, das er in andern Fällen von den Armen forderte u). Vielleicht war er deswegen damit zufrieden, weil die Strafkamern bereits durch die heftigen Schmerzen, welche sie gequälte hatten, für ihre Thorheit waren gestraft worden. Patrick<sup>168)</sup>.

u) 3 Mos. 5, 7. c. 12, 8.

B. 16. Es soll auch derjenige Mann, dem der Saame entgangen ist. Welchem er unwissender Weise entgangen ist, als 3. E. im Schlafe, oder auf eine andere Art, 5 Mos. 23, 10. wenn nur sein Wille

nicht vorsecklich dabey gewesen war; denn in diesem letztern Falle war es ein augenscheinliches Laster. 1 Mos. 38, 9. Kidder, Patrick, Polus.

Sein ganzes Fleisch in Wasser waschen, u. Diejenige Unreinigkeit, die man sich von ungefehr zugezogen hatte, und von welcher in diesem B. geredet wird, hatte keine Opfer vonnöthen; man durfte sich nur waschen, um von derselben auf eine dem Gesetze gemäße Art gereinigt zu seyn. Es giebt sogar einige Rabbinen, welche behaupten, das Abwaschen wäre nicht eher nöthig, als wenn man vor Gott in seinem Heiligthume erscheinen wolle. Wäre diese Meynung gegründet; so würde daraus folgen, daß, weil dieses Heiligthum nicht mehr vorhanden ist, unsere heutigen Juden keine Ursache hätten zu glauben, sie wären verbunden, sich in dem Falle, von welchem allhier die Rede ist, zu waschen. Patrick, Willet.

B. 17. Und ein jedes Kleid, oder ein jedes Fell, u. Der Gesetzgeber wollte die Israeliten nicht nur zu der äußerlichen Reinigkeit anhalten, welche in den Morgenländern so nöthig ist; sondern er wollte sie vornehmlich zu der innerlichen Reinigkeit, zu der Mäßigung in erlaubten Dingen, zu einer keuschen und in allen Stücken vorsichtigen Lebensart antreiben. Sie sollten auch sogar den durch das Fleisch beflachten Rock hassen. Jud. v. 23. Willet, Engl. Bibel, Ainsworth.

B. 18. Auch das Weib, mit welcher ein solcher Mann Umgang pfleget, u. Dieses beziehet sich auf den ehelichen Umgang, und soll verhindern, daß man denselben nicht auf eine sinnliche Art misbrauche. Der Ehestand, der von Gott eingesetzt ist<sup>x)</sup>, fasset nicht die geringste Unreinigkeit in sich. Er ist bey jedermann ehrwürdig, und das Ehebett ohne

(168) Solchergestalt würde man die empfundenen Schmerzen als eine Art der Gnugthuung anzusehen haben, welches aber ganz irrige Gedanken seyn würden. Und wer sollte zweifeln, daß die Schmerzen des Ausflusses weit heftiger gewesen, als diejenigen, die ein Mensch bey diesem Zufalle empfinden mußte? So würde nun folgen müssen, daß von einem Ausflüssigen ein geringer Opfer, als von diesen, hätte müssen dargebracht werden, wenn die angegebene Ursache gültig seyn sollte. Der eigentliche Grund aber mag wol dieser gewesen seyn: weil dieses eine von den geringsten Unreinigkeiten nach dem leuitischen Gesetze war, und nicht von groben und vorsecklichen Missethaten, sondern von dem allgemeinen Verderben der menschlichen Natur herrührete; da hingegen in andern Fällen die Unreinigkeit größer geachtet ward, und der Mensch noch mehr durch seine Sünden darzu beygetragen hatte, wie denn für allen andern der Ausfluß die größte Unreinigkeit und eine Frucht vorsecklicher Mishandlungen war. 5 Mos. 24, 8.

in Wasser waschen, und sie sollen bis auf den Abend unrein seyn. 19. Und wenn ein Weib fließend ist, indem sie ihren Blutfluß in ihrem Fleische hat; so soll sie sieben Tage lang abgesondert werden, und wer sie anrühren wird, der wird bis auf den Abend unrein seyn.

Der  
Christi Geb.  
1490.

ohne Befleckung y). Allein es ist etwas ganz anders, den Pflichten desselben Genüge leisten, als daher Gelegenheit nehmen, sich, nach Art der unvernünftigen Thiere, einer sinnlichen Wollust zu ergeben z). Damit nun aber diesen Ausschweifungen möge abgeholfen werden; so fordert Gott, es sollen sich auch Mann und Weib in dem angezeigten Falle sogar als unrein ansehen, und sich reinigen. Willet, Patrick, Pyle. Auf diese Art haben die Gelehrtesten unter den Rabbinen unser Gesetz verstanden, und man findet auch sogar in dem Heidenthume verschiedene Spuren, welche anzeigen, daß man es in demselben als eine unanständige Sache ansah, wenn man, nachdem man sich der Rechte des Ehestandes bedient hatte, ohne Reinigung vor den Altären erschien a). Ainsworth. Uebrigens wollen wir es gar nicht verhehlen, daß es Ausleger giebt, welchen es als etwas hartes vorkommt, wenn man sagt, Gott habe das, was von dem Ehestande, den er selbst eingesetzt hat, unzertrennlich ist, unter die gesellichen Unreinigkeiten gerechnet. Sie drücken deswegen diesen Vers auf eine andere Art aus, und zwar eben so, wie es in unserer Uebersetzung geschehen ist, welche Art uns auch mit der Wortfügung des Grundtextes sehr wohl übereinzukommen scheint. Sie bestehet darinnen: Das Weib eines Mannes, der den Zufall gehabt hat, der in dem 16. V. ist angezeigt worden, wird unrein seyn, wenn er bey ihr schläft, ehe er sich gereinigt hat. Es ist dieses die Meynung des Polus b). Wir wollen nur noch ein Wort hinzusetzen, und dieses betrifft die freye und natürliche Art, mit welcher Moses von Dingen redet, die wir nicht anders, als mit der größten Behutsamkeit zu umschreiben und auszudrücken pflegen. Man muß die Eigenschaft und Beschaffenheit der alten Sprachen nicht nach unserer Sprache beurtheilen; jene waren weit einfältiger und natürlicher. In so entfernten Zeiten, als diejenigen sind, in welchen Moses lebte, waren sie auch bey weitem nicht so ehrbar und bescheiden, als sie seit dem geworden sind, und dieses ist vielleicht ein Beweis von der Einfalt der damaligen Sitten, von welcher wir uns gar weit entfernt haben. So viel ist gewiß, daß man von einem solchen Schriftsteller, dergleichen der Verfasser der fünf Bücher Moses ist, nicht glauben kann, er habe den Wohlstand seiner Zeiten aus den Augen gesetzt. Da er ein tugendhafter, ernsthafter, und schon ziemlich alter Mann war; so würde er gewiß die freye und natürliche Schreibart, von welcher wir reden, nicht gebraucht haben, wenn sie nicht, besonders bey einem Volke, bey welchem ein fruchtbarer Ehestand als ein Segen des

Himmels angesehen ward, den ein jeder wünschte, und welchen niemand gerne würde haben entbehren wollen, gewöhnlich gewesen wäre. Patrick c).

x) 1 Mos. 2, 24. y) Hebr. 13, 4. z) Theodor. Quæst. 20. in Levit. a) Herodot. Lib. 1, c. 198. et Lib. 2, c. 64. Tibull. Lib. 2. Eleg. 1, v. 11. etc. Juvenal. Sat. 6, v. 134. Man sehe auch die Anmerkung zu 2 Mos. 19, 15. b) Ueber v. 16. und 18. c) Hier, und in seiner Synopsi.

V. 19. Und wenn ein Weib fließend ist, indem sie ihren Blutfluß in ihrem Fleische hat; 20. Die Vulgata füget hier eine Glossa bey, die aber gar nicht nöthig ist. Man siehet schon, was Moses sagen will. Er will so viel sagen: Ein Weib, welche die ihrem Geschlechte gewöhnliche Beschwerlichkeit hat, soll sieben Tage lang von ihrem Manne abgesondert, der Freyheit in das Heiligthum zu kommen, beraubt, und von dem äußerlichen Umgange mit andern Menschen ausgeschlossen seyn, bey Strafe, daß alle diejenigen, die sie anrühren, selbst bis auf den Abend unrein seyn sollen. Menochius hält nebst den Rabbinen dafür, von dieser Beschwerlichkeit müsse man solche Töchter ausnehmen, welche der Hülfe und des Beystandes ihrer Mütter nicht entbehren könnten. Die Sache ist an sich selbst klar und deutlich. Ueberhaupt glaubte man in den alten Zeiten, der Fluß, der sich bey der Beschwerlichkeit der Weiber befindet, sey sehr ansteckend d). Bey den Römern machten einige die Göttinn Menas zur Vorsteherinn davon, andere den Jupiter, noch andere die Flouonia, und wiederum andere die Juno e). Maimonides bezeuget, sobald bey den Zabiern ein Weib, oder eine Jungfrau diesen Zufall bekäme, so würde sie auf die Seite geschafft; man reinigte alle Orte, wo sie hinkäme, mit Feuer, und man dürfe nur mit ihr reden, oder nur von dem Winde, der über sie weggegangen wäre; berührt werden, um unrein zu seyn f). Das mosaische Gesetz ist viel gelinder. Es schließet ein Weib, die Zeit dieses Zufalls über, wenn er auf das höchste nur nicht länger, als sieben Tage dauert, es schließet sie, sage ich, eigentlich nicht von dem öffentlichen Gottesdienste aus, es verbietet ihr auch nicht, von heiligen Dingen zu essen, aus ihrem Hause zu gehen, und in ihrem Ehebetto zu schlafen. Willet, Polus, Patrick, Parker.

d) Vid. Plin. Lib. 7, c. 15. Alles, was er davon sagt, ist nicht ungegründet. Scheuchzer. e) Vid. August. de Cimit. Dei. Lib. 4, c. 11. Lib. 7, c. 2. Arnob. Lib. 3, p. 18. edit. Herald. cum notis Ellenbois. ad h. l. Fest. Lib. 6. apud Polum, in Synopsi. f) More Nev. Part. 3, c. 47.

Jahr  
der Welt.  
2514.

seyn. 20. Und alles, worauf sie die Zeit ihrer Absonderung liegt, wird unrein seyn; es wird auch alles, worauf sie sitzt, unrein seyn. 21. Und wer das Lager einer solchen Frau anrühret, der soll seine Kleider waschen, und sich in Wasser waschen, und er wird bis auf den Abend unrein seyn. 22. Und wer etwas, darauf sie gegessen hat, anrühret, der soll seine Kleider waschen, und sich in Wasser waschen, und er wird bis auf den Abend unrein seyn. 23. Wenn auch die Sache, die jemand angerühret hat, auf dem Lager, oder auf etwas, darauf sie gegessen hatte, war, wenn jemand eine solche Sache angerühret hat; so wird er bis auf den Abend unrein seyn. 24. Und wenn ihr jemand beygewohnt hat, so daß die Merkmale ihrer Reinigung an ihm sind; so wird er sieben Tage lang unrein seyn, und ein jedes Bette, auf welchem er schläft, wird unrein seyn. 25. Wenn auch ein Weib ihren Blutfluß viele Tage lang hat, ohne daß ihre monatliche Zeit ist, oder wenn er länger, als ihre monatliche Zeit dauert, fließet; so wird sie die ganze Zeit des Flusses ihrer Unreinigkeit hindurch, wie zur Zeit ihrer Absonderung, unrein seyn. 26. Ein jedes Bette, auf welchem sie die ganze Zeit ihres Flusses über liegt, wird wie das Bette ihrer Absonderung seyn; und alles, worauf sie sitzt, wird, wie bey der Unreinigkeit ihrer Absonderung, unrein seyn. 27. Und wer diese Dinge anrühret, der soll seine Kleider waschen, und sich in Wasser waschen; und er wird bis auf den Abend unrein seyn. 28. Ist sie aber von ihrem Flusse gereinigt; so soll sie sieben Tage zählen, und hernach rein seyn. 29. Und an dem achten Tage soll sie zwei Turteltauben, oder zwei junge Tauben nehmen, und sie dem Priester an den Eingang der Hütte der Anweisung bringen. 30. Und der Priester soll eine davon zum Sündopfer, und die an-

v. 24. Cap. 18, 19. v. 25. Matth. 9, 20. v. 29. v. 14. v. 30. Cap. 14, 18. 20.

Dere

B. 20-23. Und alles, worauf sie ... liegt, wird unrein seyn; 20. Die gesellschaftliche Unreinigkeit, welche sich die Weiber durch ihre monatliche Zeit zuzogen, hatte eben die Wirkung, welche die Unreinigkeit der Männer hatte, die sie sich durch den Saamenfluß zuzogen. Wir haben solche bey dem 4. 5. 6. v. 20. dieses Capitels erklärt. Patrick.

B. 24. Und wenn ihr jemand beygewohnt hat, 20. Das Gesetz verdammet einen jeden Mann und eine jede Frau zur Strafe der Ausrottung, welche waren überführet worden, daß sie während monatlichen Zeit einander ehelich beygewohnt hatten. 3 Mos. 20, 18. Folglich muß Moses hier nur von einem solchen Manne reden, welcher seiner Frau ehelich beygewohnt hatte, ohne zu wissen, daß sie sich in solchen Umständen befände. In diesem Falle erklärt er ihn einer größern Unreinigkeit halber, und die ihn sieben Tage lang unrein machte, für unrein. Die Ursache dieser Strenge ist nicht schwer einzusehen. Ohne mit dem Theodoretus, und verschiedenen andern Auslegern zu sagen, man ließe Gefahr, den Ausfall zu bekommen, wenn man einer Frau beywohnte, welche wirklich mit der gewöhnlichen Krankheit, von der wir reden, behaftet wäre; so siehet man ganz deutlich, daß der Gesetzgeber ein Volk, dessen natürliche Keilheit durch die Hitze der Himmelsgegend noch mehr vermehret ward, in den Schranken einer vernünftigen Keuschheit zu erhalten suchte. Indem Gott den Hebräern aus den Unreinigkeiten, die sie

sich wider ihren Willen zuzogen, ein Verbrechen machte; so nöthigte er sie gewissermaßen auf die Gedanken zu verfallen, wie strafbar sie durch alle diejenigen würden, welche sie sich mit Wissen und Willen zuzogen g). Polus, Willer, Patrick.

g) Ita Theodoret.

B. 25-27. Wenn auch ein Weib ihren Blutfluß 20. Hier ist eigentlich die Rede von einem Weibe, die einen beständigen Abgang des Geblütes leidet, welches eine verdrüßliche und oftmals unheilbare Krankheit ist. Matth. 9, 20. So lange diese Unreinigkeit dauerte, war die Kranke unrein, und verunreinigte alles, was sie anrührete, gleich als ob sie ihren gewöhnlichen Zufall gehabt hätte. Patrick, Pyle.

B. 28. Ist sie aber von ihrem Flusse gereinigt; 20. Ob sie gleich wahrscheinlicher Weise geheilet ist; so verlangt doch das Gesetz, sie soll noch sieben Tage warten, um destomehr davon überzeugt zu werden. Hierauf erlaubet es ihr, sich wieder in die Gesellschaft anderer Leute, und nachmals auch in das Heiligthum zu begeben, wenn sie zuvor den Pflichten Genüge geleistet hat, welche der Gesetzgeber in dem folgenden Verse fordert. Patrick.

B. 29. 30. Und an dem achten Tage soll sie zwei Turteltauben, 20. Gott fordert von einer Frau, die einen Abgang des Geblütes erlitten hat, eben diejenigen Opfer, die er von einem Manne begehret, der einen Saamenfluß gehabt hat. v. 14. Man

dere zum Brandopfer opfern. So soll sie der Priester wegen des Flusses ihrer Unreinigkeit vor dem Herrn versöhnen. 31. Also sollet ihr die Kinder Israel von ihren Unreinigkeiten absondern, und sie werden ihrer Unreinigkeiten halber nicht sterben, indem sie meine Wohnung verunreinigen, die mitten unter ihnen ist. 32. Dieß ist das Gesetz von dem, der fließet, und von dem, dem der Saame entgeht, der ihn verunreiniget. 33. Dieß ist auch das Gesetz von der, die an ihrer monatlichen Zeit krank ist, und von einer jedweden Person, welche fließet, und ihren Fluß hat, sie sey ein Mann, oder ein Weib, und von dem, welcher bey der, die unrein ist, lieget.

Vor  
Christi Geb.  
1490.

Man muß aber nur dieses dabey merken, daß er diese Opfer nur von einer solchen fordert, die einen Blutfluß gehabt hat. v. 25. Es würde für das weibliche Geschlecht überhaupt eine unerträgliche Last gewesen seyn, wenn man ihm dergleichen Opfer wegen einer natürlichen Beschwerlichkeit, die alle Monate wieder kömmt, hätte vorschreiben wollen. Patrick.

B. 31. Also sollet ihr die Kinder Israel von ihren Unreinigkeiten absondern. Das ist: „Ihr sollet demnach dafür sorgen, daß sich die Kinder Israel von allen Unreinigkeiten, von welchen wir bishero geredet haben, absondern, oder vor denselben hüten.“ Auf diese Art verstehen die 70 Dolmetscher und die Vulgata diese Worte. Patrick.

Und sie werden ihrer Unreinigkeiten halber nicht sterben. Oder: „Damit ich sie nicht tödte, wenn sie sich unterstehen, sich mit solchen Unreinigkeiten meiner Hütte zu nahen.“ Patrick.

Indem sie meine Wohnung verunreinigen, die mitten unter ihnen ist. Man siehet aus diesen Worten, daß diejenigen Personen, welche sich eine gesegliche Unreinigkeit zugezogen hatten, vornehmlich nicht in die Stiftshütte kommen durften, und zwar aus Ehrfurcht gegen die göttliche Majestät, welche in derselben wohnete. Wir haben dieses nebst einem berühmten Rabbinen h) bereits mehr als einmal angemerket. Nichts konnte die Israeliten besser zu der Ehrfurcht antreiben, welche sie der Gottheit schuldig waren, als wenn ihnen verboten ward, auch mit der allergeringsten äußerlichen Unreinigkeit, welche sie an sich hatten, vor ihr zu erscheinen<sup>169)</sup>. Das Gesetz setzte so viele Dinge unter die Zahl der Unreinigkeiten, daß es gar sehr schwer war, sich in allen Stücken rein zu erhalten. Man mußte also eine sehr sorgfältige und beständig fortdaurende Vorsich-

tigkeit anwenden, wenn man das herrliche Vorrecht behalten wollte, daß man in die Wohnung gehen durfte, in welcher die Gottheit gewissermaßen sichtbarlich zugegen war. Hütete man sich, daß man nicht durch das Anrühren eines todten Körpers verunreiniget ward; so lief man Gefahr, es durch das unvermuthete Anrühren eines kriechenden Thieres, und durch die gesegliche Unreinigkeit zu werden, welche den Speisen, dem Getränke, und den Gefäßen, deren man sich bediente, mitgetheilet wurde. Nahmt man sich nun aber auch gleich in allen diesen Stücken sattfam in Acht; so konnte man doch noch auf mancherley Arten unrein werden, und zwar entweder wider seinen Willen, durch die verschiedenen Zufälle, die wir in diesem Capitel erklärt haben, oder indem man mit Leuten umgieng, die bereits unrein waren. Man konnte also weder wenn man wollte, noch auch in einem jedweden Zustande, in das Heiligthum gehen, ohne sich zuvor durch das Abwaschen und die Opfer, welche der Gesetzgeber für einen jedweden Fall verordnet hatte, gereiniget zu haben. Dieses waren lauter Mittel, sagt Maimonides, in dem Herzen der Israeliten die Ehrfurcht und Liebe zum Heiligthume, und vornehmlich die Demuth, auf welche Gott hauptsächlich siehet, zu erhalten. Patrick.

h) Maim. More Nev. Part. 3. c. 47.

B. 32. 33. Dieß ist das Gesetz ic. Diese beyden Verse halten eine kurze Wiederholung dieses ganzen Capitels in sich. Patrick. Der moralische Schluß, den wir für uns daraus ziehen müssen, bestehet darinnen: Nur derjenige wird auf dem Berge der Heiligkeit wohnen, der reine Hände, und ein reines Herz hat, weil ohne die Heiligung niemand den Herrn sehen kann i). Henry.

i) Pf. 24. 3. 4. Hebr. 12. 14.

(169) Und, welches das vornehmste, nichts konnte sie mehr von dem menschlichen Unvermögen, eine Reinigung vor Gottes Augen zu verschaffen, und von der Nothwendigkeit des Mittlers eines bessern Testaments (Hebr. 8. 6.) überzeugen, als die Betrachtung so mancher und so unvermeidlicher Unreinigkeiten nach dem mosaïschen Gesetze.